

der Art
Ausführung von Aufträgen
zeitig erlaubt er sich, die von

Chronik,
jährlich, direkt unter Kreuz-
der Kunstwelt hinlänglich
den stets bereitwillig gratis

ntur
20. Juni der Herr Direktor
Agentur für das Stadt-
hier überwiesen hat. Ent-
tigung an alle resp. Inter-

Bureau
Adresse wolle man gefälligst
C. A. Sachse.

300, 1/2 400, 2 600
1000, 3/4 347-(1, 4)

England
Leitung des Gefertigten
eröffnet.

dem Hotel erbaute Pracht-
den ihm seit einer langen
und es stehen 160 geschmack-
bereit.
Abtheilung für Jedermann
Lurus und Comfort als auch
itungen, wie auch das Bier-
den ebenfalls der gütigen

Bäder, eine gut bestellte
gefördert.
ung, daß er Alles anbietet
d zu erhalten.

Joh. Bartl.

kheiten
Medicin,
radical geheilt.

im Hause,
(1, 15)

gesucht
in Pest. Näheres hierüber in
Nr. 436. 377-(2, 3)

Heilung
sicher
Krankheiten,
sitzen.
Nr. 219.
von 2 bis 5 Uhr.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
ger Inserion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölb:
Sattnergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 194.

Sonnabend, 23. August

1851.

Oesterreich.

Wien. Der Redakteur der in Graz erscheinenden Zeitschrift „Aristokratie“, Anton Rutschera, ist am 19. d. M. von dem Schwurgerichte daselbst wegen des Verbrechens der Religionshörung zu einem Monate, und Christian Schmejer wegen Mitschuld hieran zu acht Tagen Kerkerhaft verurtheilt worden.

* Nach der „L. Z. C.“ ist Herr Böhringer, welcher kürzlich bei der k. k. Militärbehörde um die Bewilligung zur Wiederherausgabe seiner Zeitschrift: „Die Geißel“, Schritte that, abweislich beschieden worden.

* Hier wird sich in Kurzem ein Verein bilden, der den Zweck haben soll, seinen Mitgliedern bei ihrer Verheirathung eine kleine Ausstattung mitzugeben. Derselbe tritt in Wirksamkeit, wenn die hierzu notwendige Zahl von 300 Personen voll ist. Jeder Eintretende zahlt 5 fl. zum Fonds: heirathet ein Mitglied, so zahlen die andern je 30 kr., der Fond aber 150 fl., so daß der Heirathende 299 fl. 30 kr. bekommt.

* Wie wir hören, steht der Wiener Eisenbahn-Postexpedition eine Reform bevor, wodurch wesentliche Beschleunigung erzielt wird. Es soll nämlich die Einleitung getroffen werden, daß die aus dem Süden für nördliche Staaten und umgekehrt aus dem Norden für südliche Staaten expedirten Briefschaften gleich im Aufgabsorte für die Endstationen karirt werden, wodurch die zeitraubende Kartirung in Wien entfällt.

* Es bestätigt sich, daß Fürst Metternich seine Mühe zur Bearbeitung eines Buches über die neuere Geschichte Oesterreichs, benützt. Wichtige Materialien sollen demselben dazu erst vor Kurzem zugegangen sein. Man will wissen, daß Hr. v. Metternich über das Werk testamentarisch verfügen und die Veröffentlichung des Manuscripts dadurch nur unter gewissen Bedingungen erst in 60 Jahren nach seinem Tode ermöglichen werde.

* Mit dem kopirenden elektrischen, von Bakewell erfundenen Telegraphen werden nächstens auch hier Versuche gemacht werden. Die Depeschen, welche nach dieser Erfindung expedirt werden, erscheinen bei ihrem

Eintreffen schon copirt und bleiben dem Telegraphisten selbst verborgen, weil die Worte erst dann zum Vorschein kommen, wenn das Papier mit einer chemischen Substanz befeuchtet ist.

* Die den Militärärzten zur Zeit des Bedarfs für die k. k. Armee gewährten Begünstigungen, als Vorstreckung der Rigorosen und Diplomstaren, dann Verabfolgung von Gratifikationen beim Dienstantritte sind nun wieder eingestellt worden.

* Dem Vernehmen nach wird Sr. Majestät der Kaiser am 28. d. M. nach Ischl abreisen. Die Reise des Monarchen nach Verona, um den dortigen Truppenübungen beizuwohnen, ist auf den 10. September unwiderruflich festgesetzt, und vermuthlich wird Sr. Maj. nach der Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen die Reise von Ischl aus antreten.

* Die mit großen Anstrengungen prachsvoll in die Scene gebrachte Oper *Cassilda* hat leider nicht allen Erwartungen entsprochen. Zwar besitzet dieses Tonwerk einzelne Schönheiten, das Ganze steht aber in keinem geordneten Zusammenhang. Die Besetzung der Gesangstimmen war, was die Frauen betrifft, keineswegs geeignet, zu dem Erfolge der Oper beizutragen. In der Hofloge befand sich Niemand außer der Erzherzogin Marie, zweiten Tochter der Palatinus-Wittve.

Prag. Neuerdings sind 12 von den Waigefangenen vom k. k. Kriegsgerichte verurtheilt worden, und zwar 6 zum Tode durch den Strang, 6 zu 10-15jährigem schweren Kerker. Im Wege der Gnade sind die Todesurtheile auf 20-14jährige Kerkerstrafe gemildert worden. Sämmtliche Verurtheilte sind zur Tragung der Untersuchungskosten in solidum verhalten.

Deutschland.

* Der Kurfürst von Hessen beabsichtigt einen neuen „Orden der Treue“ zu stiften.

* Die in Hannover erscheinende „Zeitung für Norddeutschland“ demotivirt, daß Hannover's Regierung mit einer Art Unionsidee umgehe, um sich gegen die

etwa beabsichtigten Eingriffe des Bundes in die Einzelverfassungen zu schützen. Hannover's Regierung fühle sich allein stark genug, allen wie immer gearteten Eingriffen entgegenzutreten.

* In Schwarzburg-Rudolstadt, wo das Feuer der Revolution schon lange unter der Asche glüht, ist es im Orte Weisbach zur hellen Flamme ausgebrochen. Volksmassen rottirten sich zusammen, um den Amtmann, den Schultheißen und andere mißliebige Personen à la 1848 fortzuführen. Unter dem Hauptmann Boffe, der jetzt das ganze Rudolstadt'sche Militär kommandirt, marschirten am 15. August 70 Mann Soldaten dorthin, um den Aufruhr zu dämpfen.

* Für die militärische Intervention in Baden, Hessen und Holstein werden von denjenigen Staaten, welche Kräfte dazu aufwenden, Kriegsentschädigungsansprüche erhoben.

* Lord Cowley wird in den nächsten Tagen beim Bundesstage ein Aktenstück einreichen, um nachzuweisen, daß die Frage des Gesamteintritts Oesterreichs keine innere, sondern eine allgemein europäische sei. Die Gesandten Frankreichs und Englands verharren also bei ihrem Proteste gegen den Gesamteintritt Oesterreichs.

* Nach der „N. P. Z.“ entbehrt das Gerücht, es würden auch in Preußen die freien Gemeinden aufgelöst werden, der Begründung, indem die bestehenden Gesetze gegen etwaige Ueberschreitungen dieser Genossenschaft ausreichen.

* In der fünften Abtheilung des Prozesses gegen Becker und Genossen wurden die neun Angeklagten durch das Schwurgericht von der Anklage des Hochverrathes freigesprochen. Loose allein wegen Auforderung zum Hochverrath zu achtmonatlichem Kerker verurtheilt.

* Die „Neue Bremer Zeitung“ sucht den König von Hannover mit der Idee in Schrecken zu setzen, daß sein Andenken mit dem Beinamen „des Reformers“ auf die Nachwelt kommen werde.

* Die „Deutsche Reichsztg.“ will aus einer „so guten Quelle, daß in die Richtigkeit derselben kein Zweifel

Feuilleton.

Der Stellvertreter.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn.

V.

Dreihundertfünfundsechzig Tage,
Die machen grad' ein Jahr!
Dann ist die meine liebe Frau,
Die sonst mein Schätzlein war!
Zuchbei! Ein Jahr zieht schnell in's Land!
's ist keine Ewigkeit!
Und kommt die Zeit, bei meiner Treu!
Mein Jawort ist bereit!

Volkslied.

(Fortsetzung.)

Es konnte kein Zweifel mehr darüber obwalten, was der Gebieter des weiten Reiches beabsichtige. Gegen Aufbruch hin wälzte er seines Heeres gewaltige Macht. Auch Ludwigs Regiment zog in dieser Richtung über den Rhein.

Seht kamen die Nachrichten seltener von dem Einzelnen, desto häufiger die blutigen Schlachten. Der Kaiser raffte seine letzten Kräfte auf. Es war allgemein die Sage verbreitet, daß ohne alle Rücksicht selbst die, welche Stellvertreter im Heere hätten, alle Söhne und Versorger von Wittwen und Waisen ausgehoben werden sollten, um die Lücken, die der Tod in den Reihen der Regimenter gemacht, auszufüllen. Es ging ja Noth an Mann. Nachbar Bender äußerte oft große Besorgniß wegen Jakobs, und Stoffel zitterte vor dem Gedanken, daß er das schwere Geld werde bezahlen müssen und ihm dann am Ende Jakob doch noch könnte genommen werden.

Einst sah er allein bei Bender im Garten. Es war ein schöner Maissonntagmorgen, da kam wieder die Rede auf diesen Gegenstand.

Bender hatte von Ludwig seine Weisungen und hätte es gern gesehen, wenn Jakob das arme, aber so brave und sittliche Värbelchen geheirathet hätte.

Die Stunde schien ihm günstig, einmal unter vier Augen, wo alle Bauern diplomatie am Ende war, dem Stoffel klaren Wein einzuschütten.

Nachdem er eine Weile seine Dampfwolken in die Luft geblasen, sagte er halb für sich und halb zu Stoffel:

Zweitausend Gulden! Ein Heubengel!
Meiner Seel'! rief Stoffel, das sag' ich auch.
Und auf einen Klumpen auszahlen, fuhr Bender fort.
Ist auch wirklich zum Ausderhautfahren! ergänzte Stoffel.

Und an Jemand, den es eigentlich nichts angeht, bemerkte Bender.
Willst sagen: An hergelaufenes Gesindel! septe Stoffel giftig hinzu.

Hör' mal, Nachbar, nahm da Bender das Wort, Du thust doch immer zu viel! Daß der Spieladam arm ist, das ist nicht seine Schuld. Vertban hat er nie etwas. Vor Unglück sind wir Alle nicht geschützt. Du weißt es, wie es ihm in Neuhof ging, wo ihm von den Franzosen Haus und Hof angezündet wurde, weil sich Nothmäntel fest darin gesetzt hatten. Und das muß ihm doch sein Feind bezeugen, eine unbescholtene Familie ist's. Unverschuldete Armuth schändet nicht. Ich habe schon manchmal daran gedacht, Du könntest hier wirklich einen eigentlich grundgescheitern Streich machen.

Welchen? fragte Stoffel hastig.
Nämlich Deine zweitausend Gulden im Säckel zu behalten.

Stoffel sah Bender mit weit geöffneten Auge an; er verstand freilich nicht, was Bender sagen wollte. — Ob er einen Advokatenriller zu schlagen wisse, wie er um die Ecke die Kehre fände, blieb ihm dunkel. Doch zweifelte er, weil er Benders streng rechtschaffene Gesinnung kannte.

Stoffels Herz pochte fast hörbar, und mit Mühe stieß er die Worte heraus: Wie meinst Du denn das?

Eigentlich betrachtet, ist jetzt, fuhr Bender fort, Spieladams Värbelchen das reichste Mädchen im Dorfe. Zwei Tausend Gulden baar Geld ist ein schön Häufchen Thaler, und so ein Thalerstück hat im ganzen Dorfe keins mehr. Acker, Wiesen, Weingärten haben sie, aber Du weißt, das ist Alles verschuldet. Ich glaube, wir zweie sind die einzigen ohne Schulden im Dorfe; denn der Jochem Lüpeldörfer hat trotz seines Gutes sein Bündelchen auf dem Nacken, das ich ihm nicht möchte tragen helfen.

Wir's kund, daß das Mädchen zweitausend Gulden baar Geld hat, so laufen die Freier die Schwelle ab, und ich wette mit Dir hundert gegen eins, des Jochem Lüpeldörfers Peter ist nicht der Letzte. Wär' ich an Deiner

Stelle und wüßte, daß Jakob das Mädchen lieb hätte und doch nicht von ihm ließe, wie er's denn auch sicherlich doch nicht thut, so sag' ich: Mach's kurz und heirathet Euch.

Dann, fuhr er fort, blieben die zweitausend Gulden in Deinem Säckel und Jakob hätte eine reiche Frau, — und Deine Kinder segneten Dich und Eva würde wieder Deine liebe Frau wie vordem und schlägest vier Mücken mit einem Schläge.

Bender schwieg und sah Stoffel fragend an.
Stoffels Kopf war auf die Brust gesunken, seine Hände waren gefaltet und er drehte die beiden Daumen um einander herum. Nahm er diese Stellung und dieses Daumen-spiel vor, so war er allemal in tiefem Sinnen.
Er seufzte tief auf und schwieg.

Nach einer langen Pause sagte Stoffel:
Klug bist Du, Bender, aber Du bedenkst nicht den Schimpf, mit solchem Gesindel in Verbindung zu stehen und zur Familie zu zählen.

Dann! — bald härt' ich gesucht, fuhr Bender auf. Man meint aber doch, Deine Vorfahren seien Reichsgrafen gewesen und Du wärst grad' auch einer? Woher stammt Du denn Stoffel? — Du bist kurz vor Gedächtniß und ich sehe wohl, ich muß Dir auf die Fährte helfen!

Bender fuhr fort: Dein Großvater war Saubier auf dem Hundsrück, ich glaube zu Argenthal oder da herum. He! — Ist das etwas mehr, als ein ehrlicher Spielmann? Ich glaube, Dir ist eine Ziegel gerutscht. Dein Vater war schon ein hochmüthiger Bub', wollt' nicht Saubier werden und lernte das Wagnerhandwerk. Der ging hierher, septe sich, und heirathete des Küferpeters Annamargret. Da erbte er ein Haus, das nämliche, das jetzt Ludwig hat, d'rüben, wo der alte Lips wohnt. Das hast Du Alles in Deinem Sparren vergessen. Geld, Alter, das gefällt Dir nicht! — Thut aber Alles nichts, es ist pure Wahrheit, und wenn Du auch vor Aerger sackelriperoth wirst!

Dein Vater war fleißig und knickerig wie Du. Alle Jahre schaffte er sich Acker an und seine Haushaltung kostete ihm nichts. Da war's keine Kunst, ein wohlhabender Mann zu werden. Du warst noch klein, da kaufte er das Haus, worin Du jetzt wohnst, mit all' der Gerechtigkeit, die Du hast. Er bezahlte es blank aus, denn sein Handwerk hatte einen goldenen Boden und sein Geldsack nur eine Deffnung zum Hinein thun, nicht zum Herausnehmen.

zu setzen sei," die Nachricht haben, das Petersburger Kabinet habe jetzt in einer eigenen gleichzeitig in Wien und Berlin übergebenen Note erklären lassen, das es den Gesamteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund „nicht für wünschenswerth“ halten könne. Die Verantwortlichkeit für die Wahrheit dieser Angabe müssen wir natürlich der D. Reichstg. überlassen.

Berlin. Die Differenz, welche dadurch entstanden war, daß der Generalintendant für die königl. Scauspiele diese letzteren von der Theaterzensur befreit wissen wollte, ist zu Gunsten des Polizeipräsidiums entschieden worden, indem auch von allen jenen Stücken, welche auf den königl. Bühnen zur Aufführung gebracht werden, ein Exemplar zur Kenntniznahme beim Polizei-Präsidium eingereicht werden soll.

Frankreich.

Paris. Ludwig Bonaparte soll mit Geschenkwürfen zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen beschäftigt sein. Namentlich scheint er dabei die Einrichtung von Leihbanken auf Ehrenwort im Auge zu haben, von denen schon seit längerer Zeit die Rede war.

** Der Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen, Hr. Napoleon Bonaparte, soll seine Freunde erklärt haben, daß, wenn sein Vetter Ludwig gegen die Bestimmungen der Verfassung als Bewerber um die Präsidentschaft aufträte, auch er selbst diesem ungesetzlichen Beispiel zu folgen gedente. — Bekanntlich schließt das Grundgesetz mit dem abtretenden Präsidenten auch dessen Verwandtschaft bis zum sechsten Grad von der unmittelbar folgenden Wahl aus.

** Man kennt jetzt die Zahl der Bezirksräthe, welche sich für eine Durchsicht der Verfassung ausgesprochen haben; sie beträgt 187, ungefähr also die Hälfte der Gesammtheit.

** Der „Konstitutionnell“ fährt fort, die Regierung zu einem Staatsstreich aufzufordern. Er schmätzt die Verfassung, er speit Gift und Galle gegen die gesetzgebende Versammlung. Trotzdem schwindet im Allgemeinen immer mehr und mehr die bisherige Besorgniß, als brüte das Elysée einen so verwegenen Anschlag aus. Der unten angedeutete Plan wegen der Wahlen trägt nicht wenig zur Beschwichtigung der Gemüther bei.

** 17. August. Der Palast der Nationalversammlung wird fortwährend von einem Bataillon der Nationalgarde bewacht. — Der Maire (Bürgermeister) von Bouvre-court ist auf drei Monate seiner Stelle entsetzt worden, weil er sich geweigert hatte, die Rede des Präsidenten L. Napoleon, welche derselbe in Dijon hielt, in seiner Gemeinde öffentlich anzuschlagen.

** Man zählt, Hr. v. Noailles habe auf seiner Rückreise von Frohsdorf Gelegenheit gesucht, mit der Prin-

zessin von Preußen zu sprechen, die bekanntlich zu der Herzogin von Orleans in sehr freundschaftlichen Beziehungen steht; indessen soll er nichts erlangt haben, als Ihrer königlichen Hoheit seine Aufwartung machen zu dürfen, nicht als Unterhändler, sondern als ein vornehmer Herr aus fremdem Land.

** 17. August. Ein sonderbares Gerücht ist es, welches heute in den hiesigen politischen Kreisen circulirt. Es bezieht sich auf die Art der Durchführung der Wahlen im Mai 1852. Die durch das Wahlgesetz vom 31. Mai ihres Stimmrechtes Beraubten drohen bekanntlich am Wahltag mit dem Gewehre in der Hand im Wahllokale zu erscheinen und dort allenfalls selbst mit Gewalt die Abgabe ihrer Stimmzettel zu erzwingen. Die Gefahr ist um so drohender, wenn die Wahlen an demselben Tage im ganzen Gebiete der Republik vorgenommen werden, die Regierung soll daher beabsichtigen, die Wahlen nicht auf einmal, sondern nur successive vornehmen zu lassen. Die „Voix du Proserit“ will in Erfahrung gebracht haben, daß der Wahlakt immer nur in je 6 Departements stattfinden solle, so daß stets hinreichende Streitkräfte in Bereitschaft sein könnten, um allfällige gewaltsame Störungen und Unregelmäßigkeiten zu verhindern. Daß das erwähnte Journal wegen dieses Planes gewaltig die Körntrommel schlägt, ist begreiflich und erklärlich, komisch aber ist es, wenn es seinen Lesern anrath, an den successiven Wahlakten nicht theilzunehmen, sondern am 29. April, dem Tage, an welchem der Konstitution zufolge die allgemeinen Wahlen vorgenommen werden sollen, im Wahllokale zu erscheinen und ohne weiteres die Wahl vorzunehmen. Es gehört wahrhaftig viel Naivetät dazu, dem Lande eine zweite Nationalversammlung vortroyiren zu wollen.

Großbritannien.

London, 16. August. Es ist nun definitiv festgesetzt, daß die Ausstellung am 11. Oktober geschlossen wird. — In Richmond hat gestern eine furchtbare Feuerbrunst gewüthet. Die prächtige Kapelle der Methodisten und mehre angrenzende Häuser sind ein Haub der Flammen geworden. Das Feuer war um 2 Uhr Morgens bei einem Bäcker ausgebrochen, und konnte erst um 9 Uhr bewältigt werden. Die abgebrannten Gebäude waren zum Glück sämmtlich versichert. — Pater Gavazzi ist in diesem Augenblicke in Edinburgh. Seine Predigten, in denen er fortfährt gegen den Papst und die römische Regierung zu eifern, werden stets von sehr vielen Zuhörern besucht.

Italien.

** Ein Schreiben aus Rom bestätigt, daß General Gemeau sich im Vatican nicht mehr sehen läßt und

die zwischen der päpstlichen Regierung und der französischen Behörde eingetretene Kälte den höchsten Grad erreicht hat. Die gegenwärtige Situation wird nicht mit Unrecht mit der Komödie Molières „Les fourberies de Scapin“ verglichen, in welcher Scapin dem Geronte von einem grimmigen Haubege mit einem ungeheueren Schnurbart, Sacripant, erzählt, der Alles niedermacht und auch ihn bedroht. Um Geronte aber vor dessen Jorne sicher zu stellen, versteckt ihn Scapin in einen Sad und erhebt dann seine Stimme, als ob Sacripant sich nähere. Er thut dann als kämpfe er mit diesem und alle seine Schläge fallen auf den im Sack versteckten Geronte. General Gemeau soll nun den Scapin, Mazzini den gefährdeten Sacripant und die römische Regierung Geronte vorstellen. Dies sei die klarste Darstellung der gegenwärtigen Situation, sagt der Berichtstatter aus Rom in einem konservativen Blatte.

Turin, 16. August. Ahermals circuliren Gerüchte über Zerwürfisse im Schooße des Ministeriums, eine bevorstehende Ministerkrise u. dgl. m.

Türkei.

** In Bosnien ist seit einigen Tagen eine starke Bewegung unter dem türkischen Militär. Fast alle Truppen sind aus der Krajina bereits nach Travnik abgezogen, das noch zurückgebliebene Militär aber wird stets in Bereitschaft gehalten und erwartet auch jede Stunde den Marschbefehl. 1000 Anauten sind dieser Tage nach Mostar gerückt, wo Ibrahim Pascha seine ganze Macht zusammenzieht. Diese Truppenaufstellungen sollen den Albanern gelten, in deren Lande die Widersetzlichkeiten und Aufstände sich täglich mehren. Andere meinen wiederum, daß es gegen die unruhigen Köpfe Montenegro's gehen werde, wenigstens rüftet sich letzteres unaufhörlich.

Amerika.

** Aus St. Francisco (Californien) meldet man von einem großen Brande, wobei Gewaltthatigkeiten und Plünderungen Platz greifen.

Städtische Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 22.

Juli nach telegraphischem Berichte:

5/10 Metalliq.	96 1/16	Wien-Clagnitz.	691 1/2
4 1/2 pr Ent.	84 9/16	Debb.-W.-Leust.	—
Rose v. J. 1834	1032 1/2	Dov.-Dampfsch.	580
" " 1839	308 7/16	Augsburg	119 1/4
Bank-Aktien	1244	London	11.40
Nordbah.-Akt.	1520	Gold-Agio	23 3/4

Nun wuchstest Du groß. In Kurpfalz waren damals gute Zeiten. Du schnappest damals dem Jochem Lügeldörfer, der auch d'rum herumlöffelte, die schöne, reiche Eva ab, das reichste Mädchen im Dorfe, ein einzig Töchterchen.

He! Stoffel, ist das Alles Dein Verdienst? Und Du willst hochmüthig sein, der Du von einem Hundsrücker Sauhirten abstammst im dritten Glied?

Dann—! bald hätt' ich gestucht! So etwas ist noch nie vorgekommen und gehört in die Zeitung und Chronik; — aber ich wette hundert gegen eins, die Leute sagen: Das ist eine gedruckte Lüge, denn so frohdumm ist doch der Stoffel nicht!

Geh', schäm' Dich, Stoffel! Wenn der Spieladam seine Vorfahren aufzählt, mußt Du Dich verkriechen. Ne, Alter, heut' hab' ich's satt! Adies!

Er ging und ließ Stoffel allein.

Das war eine Predigt, die hätte der Pfarrer nicht kräftiger halten können und der verstand es aus dem ff! Und weil sie nicht von dem Pfarrer kam, von dem man so leicht glaubt, er müsse so reden und es gehe ihm gar nicht immer so vom Herzen, war ihre Wirkung noch mächtiger und nachhaltiger.

Den ganzen Abend drehte Stoffel die Daumen, bald den der rechten um den der linken, bald umgekehrt.

Eva dachte: Was mag er doch nachzugrübeln haben? Die zweitausend Gulden liegen doch droben in der Kiste und erst in acht Tagen muß er sie bezahlen! Sie hielt sich still und erwartete, daß er wohl etwas sagen würde.

Endlich richtete er den Kopf auf und sagte:

Liebe Eva, ist es wahr, daß Jakob von dem Bärbelchen nicht lassen will?

Ich habe ihn darum noch mein Lebtag nicht gefragt, sagte Eva, die ganz darüber verwundert war, daß er sie „liebe“ Eva genannt hatte. Das war lange nicht vorgekommen und verfehlt nicht, auf Eva einen wohlthätigen Eindruck zu machen.

Er schwieg eine Weile, drehte die Daumen und sagte dann:

Wenn Du ihn auch nicht gefragt hast, so weißt Du doch, wie viel Uhr es ist.

Warum sollte ich das wissen? entgegnete Eva. Er hat das brave Mädchen lieb, das weißt Du so gut wie ich, und weißt auch, daß er kein Windbeutel und Farenmacher ist,

der einem braven Mädchen den Kopf verdreht, um's hirtennach sitzen zu lassen.

Eva, sagst Du das, um mich wegen der seligen Marthe zu kränken? fragte er.

Ei, wie kam' ich mir da vor, Stoffel? lachte sie. Die Marthe wollte ja Dich nicht!

Seine Stien runzelte sich und er drehte die Daumen schneller. Laß das ruhen, sagte er. Glaubst Du dem, jetzt, wo das Mädchen das viele Geld kriegt, nähm's den Jakob nicht?

Eva durchzuckte es, wie ein elektrischer Schlag. Diese Wendung kam so völlig unerwartet, daß sie ihn ängstlich ansah.

Stoffel, rief sie, sind Deine Gedanken wirre geworden, oder ist Dir, wie Vender sagt, eine Ziegel gerutscht? Wie kommst Du plötzlich zu einer so ganz unerwarteten Frage? Die beiden gehen seit Jahren miteinander und das Mädchen wird ihn so oder so gern nehmen. Aber daß Du davon redest, begreife ich nicht!

Meinst Du? fuhr er fort. Warum sollte ich nicht? Ein vernünftiger Mensch muß Alles berechnen in Zeitläuften wie die unsrigen. Doch will ich Dir ehrlich gestehen, daß mich der Vender drauf gebracht hat. Er ist ein viereckiger Mensch, der einem abscheulich den Kimmel reiben und die Erbsen belesen kann; aber Verstand hat er und mein Lebtag hat er mir gut gerathen. Da hat er heute Mittag zu mir gesagt, ich sollt' den Jakob das Mädchen heirathen lassen, dann bliebe das Geld im Kasten und ich hätte eine brave Schwiegertochter.

Aber, Stoffel, Spieladam's Bärbelchen! Hast Du das bedacht? fragte nicht ohne einen Anflug von Spott die überglückliche Frau.

Nun, ich meine, man sollte nicht stolz sein, entgegnete Stoffel.

Gottlob! rief Eva und reichte ihm mit Wonne im Herzen die Hand, die er rasch und freudig ergriff und die schöne Frau an sich zog.

Willst Du mir wieder gut werden? fragte er aus Herzensgrunde.

Ah, sagte Eva, wäre nur eins nicht geschehen, wir könnten die glücklichsten Eltern sein.

Das ist ein ganz anderes, Eva, ein ganz Anderes, sagte er, und ich mag davon nicht reden hören.

Eva lenkte ein. Sie fühlte, daß es nicht der geeignete Augenblick war. Sie selbst freute sich, daß sie eine Gelegenheit fand, die Spannung zu enden, die sie bis jetzt entweilt. Nachgerade war ihr dies Leben unerträglich geworden. Sie fühlte sich unendlich glücklich, daß doch nun Jakob's Eelenwünsche erfüllt sei und er das Mädchen seiner Liebe heimführen könne, das Eva selber sehr lieb hatte.

Als Jakob heimkam, sagte es ihm die Mutter. Er wollte es gar nicht glauben; aber in dem Uebermaße seines Glückes fiel er seinem Vater um den Hals, den dieser Beweis kindlicher Liebe innigst bewegte.

Nach diesen Abend warb Jakob bei dem Spieladam um sein herziges Bärbelchen und sie wurde seine glückliche Braut. Vender rieb sich die Hände und sagte zu seiner Frau: Es ist doch vernunderlich, wie ein Blinder so gut sehen lernt, wenn man ihm den Staar gestochen hat! Nun sagen die Leute im Dorfe, der Stoffel stirbt bald, er bessert sich! Aber sie wissen nicht, daß ich ihm den Hochmuthsteufel mit dem Sauhirten ausgetrieben habe und daß der Heirath doch eigentlich nichts Anderes als gut berechnender Weiz zum Grunde liege. Siehst Du, nun braucht er die zweitausend Gulden nicht zu bezahlen, das ist eins, und da ihm das Ammichen erklärt hat, es wolle als Nonne leben — versteht sich, wenn der Ludwig nicht wieder kommt — und er auf einen Schwiegersohn nicht rechnen kann, — der ihm den Knecht spart, so thut's die rüstige Schwiegertochter. Siehst Du, so stehen die Gütle im Stalle, und der Stoffel ist nicht gebessert, sondern nur klüger geworden. Aber was liegt mir daran! Meine und Ludwig's Zwecke sind erreicht! Kommt aber der Ludwig glücklich zurück, so fragt sich's, ob er das Geld nicht fordern kann, das Bärbelchen niemals gesehen hat. Davon aber schweig' stille, Frau!

Jakob, der einen möglichen Rückschlag in der wetterwendischen Geminnung seines Vaters fürchtete, beeilte sich, die Hochzeit zu beschleunigen. Er irrte sich indessen darin. Er schämte sich gar nicht, neben dem Spieladam zur Kirche zu gehen, als Jakob und Bärbelchen getraut wurden, und er freute sich des bildhübschen Weibchens, das nun in's Haus zog und mit Munterkeit und Fleiß im Haus und Feld angriff und lieb und sanft gegen die Schwiegereltern, aber ganz absonderlich gegen das arme Ammichen war, an dessen Seele schwerer Nummer nagte.

(Fortsetzung folgt.)

Regierung und der franz... Kälte den höchsten Grad... Situation wird nicht mit... Les fourberies... Scapin dem Geronte... mit einem ungeheuren... ob Sacripant sich nä... er mit diesem und alle... im Sack versteckten Ge... den Scapin, Mazzini... die römische Regierung... die klarste Darstellung der... der Berichterstatter aus... Blatte.

ermals circuliren Gerüchte... res Ministeriums, eine... dgl. m.

einigen Tagen eine starke... Militär. Fast alle Trup... nach Travnik abgez... Militär aber wird stets... erwartet auch jede Stunde... sind dieser Tage nach... Pascha seine ganze Macht... einaufstellungen sollen den... die Widersegligkeiten... hren. Andere meinen wie... higen Köpfe Montenegro's... sich letzteres unaufhörlich.

ika. (Californien) meldet man... wobei Gewaltthätigkeiten... fen.

Telegraph. Wiener Börse vom 22. hifchem Berichte: Wien-Gloggnitz. 691 1/2, Oedb.-W.-Leust. —, Don.-Dampfsch. 580, Augsburg. 119 1/2, London. 11.40, Gold-Agio. 23 3/4

daß es nicht der geeignete... te sich, daß sie eine Gelegen... die sie bis jetzt entzweit... unerträglich geworden. Sie... daß doch nun Jakob's See... das Mädchen seiner Liebe... ber sehr lieb hatte.

es ihm die Mutter. Er wollte... in dem Uebermaße seines... m den Hals, den dieser Be... wegte.

Jakob bei dem Spieladam um... sie wurde seine glückliche... Hände und sagte zu seiner... ich, wie ein Blinder so gut... m Staar gestochen hat! Nun... Stoffel stirbt bald, er bessert... ihm den Hochmuthsteufel... n habe und daß der Heirath... als gut berechnender Weiz... nun braucht er die zweitau... das ist eins, und da ihm... wolle als Nonne leben —... nicht wieder kommt — und... t rechnen kann, der ihm... die rüthige Schwiegertochter... e im Stalle, und der Stoffel... klüger geworden. Aber was... dwig's Zwecke sind erreicht!... h zurück, so fragt sich's, ob... das Bärbelchen niemals... g' stille, Frau!

den Rückschlag in der weter... aters fürchtete, beillte sich... Er irrte sich indessen darin... dem Spieladam zur Kirche... elchen getraut wurden, und... Weibchens, das nun in's... it und Fleiß im Haus und... gegen die Schwiegereltern, ... s arme Ammichen war, an... tagte.

folgt.)

Die Journale theilten neulich als Kuriosum das Vorhandensein eines Apfelbaumes im Preveser Komitate mit, der sich durch seine beispiellose, fast aus Wunderbare grenzende Fruchtbarkeit auszeichnet. Wir würden in unserm gesegneten Vaterlande wohl von vielen dergleichen Seltenheiten zu erzählen haben, wenn die Mittheilungslust von Seite der Eigenthümer und Naturliebhaber wie Bewunderer nicht noch einigermaßen in der Kindheit läge. So verdanken wir es einem glücklichen Zufalle, daß wir von dem Vorhandensein eines riesigen Kastanienbaumes Kunde bekamen, der in einem Weingarten zu Hófu-Hetény (im Baranyer Komitate, auf den Gütern Sr. k. k. Gnaben des Reichsprimas) steht und durch vegetative Uppigkeit, Schönheit, so wie an Merkwürdigkeit des Umfanges weit und breit seines Gleichen sucht und gewiß den bewundernswürthigsten Seltenheiten dieser Art beigezählt zu werden verdient. Man kann sich von der imposanten Größe des Baumes einen ungefähren Begriff machen, wenn wir hinzusetzen, daß der Stamm desselben im Umfange 45 Schuh, im Durchmesser 15 Schuh mißt. Wir verdanken diese Mittheilung der freundlichen Güte der Frau Gutsverwalterin von Pribek, die uns ein authentisches Maas einzusenden die Gefälligkeit hatte. Allein mit Bedauern müssen wir hinzusetzen, daß dieses Prachtexemplar, welches gewiß an jeglicher andern Stätte mit wahrer Pietät gehet und gepflegt werden würde, als Opfer materieller Rücksichten fallen soll. Die Weingärtenbesitzer der angrenzenden Gegend geben nämlich damit um, den Baum schon diesen Oktober umzuhauen, weil derselbe den Nebenpflanzungen im nächsten Umkreise hinderlich ist. Doch wenn es Kunstmächene gibt, warum sollte es nicht auch Mächene für seltene Naturschöpfungen geben, die sich solchem Vandalismus zu widersetzen gedächten? Wir hoffen daß sich in der dortigen Gegend ein Befürworter finden werde, der dieses Schönheitsmörderische Vorhaben abzuwenden bemüht sein wird.

In Pest haben sich — wie alljährlich — so auch diesmal Cholerafälle gezeigt. Der erste schon am 24. Juli bei einer Tagelöhnerin die genas. Seither wurden ungefähr 90 Krankheitsfälle beobachtet, davon 19 im St. Rochusspitale wo 9 genesen und 10 starben. Im Ganzen starben an dieser sporadischen Krankheit bis 20. August 41. Das Verhältniß der Kranken Männer zu den Weibern ist wie 7 zu 12. Im St. Rochusspitale sind gegenwärtig 6 Cholera Kranke.

In Pest sind innerhalb eines Jahres von Privatverschleißern Briefmarken im Belange von 31,379 fl. abgesetzt worden, was ihnen einen Gewinn von 627 fl. 9 fr. abwarf.

In der Königsgasse wurde dieser Tage ein slowakischer Tagelöhner durch einen Kutscher überfahren und arg beschädigt.

Vorgestern ist ein vom Bezirksgericht zur Arbeitsstrafe verurtheiltes Weib durch Nachlässigkeit des Wächters aus dem Gefängnisse entwischt.

Vorgestern versuchte ein Gauner einem Herrn die Meeresschaumpfeife aus der Rocktasche zu changiren; das Kunststück mißlang jedoch und der Thäter ward dem Gerichte übergeben.

Einige Fiacker wie Pfisterer und Tischler — die vor einigen Jahren ein junges Mädchen im Stadtwaldchen gewaltthätig mißhandelten, und unter Kriminalprozeß standen, gegen Entfesselung aber auf freiem Fusse waren — sind jetzt, da der Prozeß der Entscheidung nahe und ein Urtheil gefällt werden wird, sämmtlich wieder eingezogen worden.

Herr Wiesbach machte dieser Tage der städtischen Behörde, wie der Pester Schulenkommision die Anzeige, daß er neben seiner großartigen Ziegelbrennerei auf dem Rakosch für die Kinder der vielen beim Brennen beschäftigten Arbeiter eine Schule bauen ließ.

Am Debrecziner Kollegium wurde ein neuer juristischer Lehrstuhl errichtet und für denselben der auch als Literat bekannte Dr. Karl Obernyk ernannt.

Thätigkeit der Sicherheitspolizei aufgespürt und eingefangen. Sie sollen, wie verlautet, gut bewaffnet gewesen sein und da das Komitat „Standrecht“ hat, wird ein Exempel wohl statuiert werden.

Das eilfte (August) Heft des „Uj magyar muzeum“ redigirt von Fr. Toldy ist so eben erschienen und enthält Originalbeiträge von Arn. Szpöly, K. Szabó, P. Jásay und J. Nagy.

Ein Bauer aus Kopolna hat dieser Tage bei der dortigen Mühle an einer Uferstelle alte Silbermünzen in dem Gewichte von 5 Pfund aufgefunden. Zwei von diesen Münzen tragen die Jahreszahl 1510 und 1525. Der Schatz befindet sich bei dem dortigen Ortsvorstande in Verwahrung.

Aus sämmtlichen Kronländern sind die Gymnasial-Inspektoren zu einer mündlichen Berathung nach Wien berufen worden.

Im Trencsiner Komitate und in der Arva greift die Kartoffelkrankheit in bedauerlicher Weise um sich.

Aus Raab schreibt man: Seit Anfangs August erfreuen wir uns unter der Direktion des Hrn Leopold Kottan auch einer leidlichen deutschen Oper. Bis her wurde uns: „Der Freischütz“, „Norma“ und „die Zigeunerin“ vorgeführt. — Die Oper besteht aus den Hrn. Catorfi und Schwarzbad (Tenor), Stedner (Bariton), Moß (Bass) und den Damen Schmidt und Bartl. Der Chor ist zwar etwas mangelhaft, desto mehr läßt aber das Orchester zu wünschen übrig. Für die bevorstehende ungarische Wintersaison, welche mit Anfang Oktober l. J. beginnt, hat Hr. Katabár das heftige Theater in Pacht erhalten.

Miscellen. Louis Blanc befindet sich gegenwärtig in Spanien. Er hat am 3. Barcelona verlassen, um sich nach Cadix zu begeben. Ein junger 18jähriger Deutscher, der Enkel des Violoncell-Virtuosen Bernhard Romberg, Bernhard Hiltbrand, hat zu Paris über seine 8 französischen Mitconcurrenten bei der Preisbewerbung im Conservatoire einen großen Triumph gefeiert; ihm wurde einstimmig von den Richtern, wie Ruber, Bieurtempis u. s. w., die zu den bedeutendsten musikalischen Notabilitäten zählen, der erste Preis zuerkannt.

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose: Zur „Europa.“ Hr. Graf Solms, Gutsbesitzer, aus Preußen. — Hr. Heimr. Salm, Wollhändler, v. Wien. — Hr. P. Merlin, Kaufmann, von Klagenfurt. — Hr. Anton Fege, Fabrikant, von Weidenberg. — Hr. Bachmayer und J. Heitler, Kaufleute, von Wien. — Hr. Job. Alexits, Kaufmann, v. Draviz. — Hr. Job. Matys, Gutsbesitzer, von Neograd. — Hr. J. G. Winkler, Großhändler und P. Schuberth, Kaufm., von Wien. — Hr. A. Hunta und Johann Buchberg, Kaufleute, von Raab. — Hr. M. v. Kenes, k. k. Hofrath sammt Familie, von Kunst. — Hr. P. Mengelli und P. Paveni, Gutsbesitz., aus Italien. — Frau v. Nebelkowitz, Privatierin, von Draviz. — Hr. Ant. Pacht, Steinmetzmeister, von Almas. — Herren P. Dimitrovič, D. Poppovits und N. Koproviga, Handelsleute, von Neufag. — Hr. A. Kühne sammt Familie, Prediger, von Derschlagen. — Hr. A. Bachmayer, k. k. Milit.-Verpfl.-Offizier, von Brunn. — Hr. Franz Rogger sammt Sohn, Kaufm., von Verona. — Hr. F. Simatsch, Jos. Fries u. M. Zaiter, Handelsleute, von Vallassa-Gwarmath. — Hr. L. v. Gaspardy, k. k. Milit.-Verpfl.-Adjunkt, von Erlau.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Sr. Exc. Lad. v. Noyfa, Gutsbesitzer, und Hr. Job. Erélyi, k. k. Neuten., aus Siebenbürgen. — Hr. J. Tschida, Kaufmann, von Stuhlweissenburg. — Hr. J. Novy, Esterházy'scher Beamter, von Presburg. — Hr. Alex. Simonyi, Gutsbesitzer, von Simony. — Hr. Steph. v. Karinczy, Gutsbesitzer. — Hr. Carl Szechényi, Stubtrichter im Jemplyner Comit. — Hr. Chisbad Marich sammt Frau und Schwester, Rentier, aus England. — Hr. Guitt. Eder v. Retich, k. Landesgerichts-Assessor. — Hr. Carl Hardil, Hof- und Gerichts-Advokat, von Wien.

Zur „Königin von Ungarn.“ Hr. Kluger v. Teschenberg, k. k. Rittmeister, von Wien. — Hr. J. Tomafel, k. k. Postmeister, von Göding. — Hr. S. Szánto, Erzieh.-Inst.-Dr., von Wien. — Freiherr v. Wittersdorf sammt Tochter, Gutsbesitzer, aus Baden. — Hr. v. Bobelle, Fabrikant, von Neubaus. — Hr. Alfred Henri Reville, Ingenieur, v. London. — Hr. Alois Welner, Lehrer, von Wien. — Hr. Paul Rozmar, Priester, von Edeburg. — Hr. A. Crebus, Priester, v. Loos. — Hr. W. Steinbach und Tochter, Kaufm., von Arab. — Baron Forstom, Privatier, von Frankfurt a. M. — Hr. J. L. Degy, sammt Frau, Kaufmann, von Szegedin. — Hr. Michael Estermann, Schlossermeister, von Presburg. — Frau Cecilia Mac Greyer, Gutsbesitzerin, von Wien. — Frau Sophie Freund, Frau Katharina Schenk, Kaufmannsfrauen, v. Gr.-Becskerek. — Frau Elisabeth v. Raim, Gutsbesitzerin, von Kaschau. — Frau Anneretta sammt Familie, von Jankitschen.

Zur „Stadt Paris.“ Hr. Simon Weintraub, Goldarbeiter, von Warschau. — Hr. Carl Brudmeyer, Gemeinderath, von St. Georgen. — Hr. Leon Groß und Samuel Burger, Kaufleute, von Miskolcz. — Hr. David Leeb Kronstein, Wollhändler, von Lemberg.

Zum „Palatin.“ Hr. A. Neder, Pfarrer, von Ladány. — Hr. Job. Neder, Tischler, von Kisbér. — Hr. Georg Rupp, Lehrer, und Hr. Konrad Bajda, Quardian, von Sillös. — Hr. Jos. Budav, Advokat, von Szeghád.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Jos. v. Goba, Graf Vizay'scher Güter-Direktor, von Hebervár. — Hr. E. v. Pilsánovits, Gutsbesitzer, und Frau Antonie v. Horváth, Gutsbesitzerin, von Baja. — Hr. Emerich v. Nagy, k. k. Comitats-Beamter, von Sopron. — Hr. Ludw. v. Kubinyi, Gutsbesitz.,

von Uj-Fejerton. — Hr. Adam Hayek, Pfarrer, von Bőding. — Hr. Mich. Schönbauer, Med.-Dr., von Szegedin. — Hr. Paul v. Burian, k. k. Ingenieur, von K.-S.-Miklós. — Frau von Szűcs, Gutsbesitzerin, u. Frau v. Thent, Bezirksrichtersgattin, von T.-Varfany.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. A. Feltnreich und Wilhelm Tebely, Kaufleute, von Schemnig. — Frauen Maria Fritsch, Offiziers-Witwe, Johanna Lásár, Rittmeisters-Witwe, u. Josephine Keszey, Beamten's-Gattin, von Szászváros. — Hr. P. v. Staudel, pens. Feldkriegs-Commissär, von Wien. — Hr. E. Biró, Handelsmann, von Kisbva. — Hr. C. Krammer, Polizei-Beamter, aus Steiermark. — Hr. Carl Dunagy, Kaufm., von Steinamanger. — Hr. Theresia Blümelhuber sammt Tochter, Kaufmannsfranz, von D.-Felsővár.

Nemzeti színház.

Bérlét Pest, szombaton, augusztus 23-án, 1851: szünet.

PROFÉTA.

Opera 5 felv. Meyerbeer'ski. Személyek:

Table listing names and roles for the opera 'Proféta'. Includes names like Leydeny János, Fides, anyja, Bertha, mátkája, Oberthali, gróf, Jónás, Mathisen, Zacharias, Első, Második, Katona, Harmadik, paraszt, paraszt nő, karénekes gyermek, and roles like Stéger, Janda Teréz, Kaiser-Ernestné, Benza, Bognár, Udvarhelyi M., Kőszeghi, Bodorfi, Kovács, Bratka, Garzó, Virág, Adams, Udvarhelyi S., Gózon, Boldogné, Korcsok Póli, Mangold Rozina, Paczelt Karolina, Polgárok, Polgárnők, Földnép, Anabaptista férfiak, Karénekes gyermekek, Választó fejedelmek, Főurak, Heroldok, Apródok.

ELŐFORDULANDÓ TÁNCZOK: 1. „Keringő“ a tánczkarszemélyzet által. 2. „Korcsolyázók táncza“ a tánczkarszemélyzet által. 3. „Csoportozatok“ Merják Mari és Dorer Midi által a tánczkar kíséretében; rendezte s betanította Campilli balletmester.

Közdete 7 órakor, vége 10 edfélkor.

Tagz-Kalender.

Table with columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Dates: 23. August 1851, 24. „ „

Wiener Börsen-Course 21. August.

Table with columns: 5% Metalliques, 4 1/2 % „, Bankaktien, Loose v. 1839, „ 1834, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Edeburger, Linz-Budweiser, F. Epterb. 40 fl. L., F. Winklschgráb, Gr. Keglevich, Waldstein-Lose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Kaiserl. Dukaten, Russl. Imperiale, Silber.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table for K. Freistadt Pest, am 22. August 1851. Columns: Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows: Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Aukurug, Hirse.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Table for Am 21. August 1851. Columns: Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows: Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Aukurug.

Lotto-Ziehung.

Wien: 42 69 70 65 45. Nächste Ziehung ist am Graz: 36 61 35 6 34. 30. August 1851.

Wasserstand der Donau am 23. August.

10 Schuh 0 Zoll 9 Linien ober Null. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Anstellungs-Gesuch.

Ein in allen Theilen der Landwirtschaft als auch im Rechnungsfache bestens erfahrener Oberbeamter, der bei mehreren hohen Herrschaften gedient hat, und sich über seine Rechtlichkeit und Verwendbarkeit hinlänglich auszuweisen vermag, der ledig und 40 Jahre alt ist so wie auch außer der deutschen aller slavischen Sprachen vollkommen mächtig ist, sucht entweder gegen eine fixe Besoldung oder gegen Procente — eine seinen Kenntnissen angemessene Anstellung. Das Nähere hierüber erfährt man beim Gerichts- und Landesadvokaten **Georg Koemtzky**, wohnhaft in Pest in der großen Brückgasse Nr. 8. 373—(2, 3)

Von dem berühmten

Ivandaer Mineralwasser



Ist soeben wieder ein Transport von ganz frischer Füllung angelangt, desgleichen auch von:

Suligulier, Borshaker, Marieubader, Selter, Rispinger Rakoczy, Gleichberger, Johannisbrunn, Püllnaer, Parader, Rohitscher, Eger, Czigelkaer, Süreder und Buziascher bei J. D. Hoffmann,

„zum goldenen Anker,“ am Sebastiansplatz in Pest.

390—(1, 6)

Von heute Samstag, im Gasthose „zum Tiger,“ 2. Stock, Zimmer Nr. 75, täglich von 9—1 Uhr und von 2 1/2—6 Uhr Abends, präcise jede Stunde beginnend, ist ein

elektro-magnetischer Telegraph

zur Anschauung gebracht, wie er z. B. Berichte in einer Sekunde 64,000 Meilen befördert u. c. und dies alles erklärt. — In diesem Wunder des 19. Jahrhunderts ladet höchst ein

BERTA.

(386)

Honorar à Person 20 Kr. Kinder 13 Kr. C.M.

(3, 4)

Zahnärztliche Nachricht.

Gefertigter macht einem hohen Adel und vielgeschätzten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er nach einer glücklich überstandenen Krankheit seit mehreren Monaten seine Praxis ohne Beistand eines Supplenten selbst auszuüben übernommen habe. — Er empfiehlt sich neuerdings in allen zahnärztlichen Operationen und vorzüglich im Einsetzen aller Gattungen künstlicher

Emailzähnen,

in gutem Gold gefaßt,

und garantirt für deren vieljährige Brauchbarkeit.

Als das beste und vorzüglichste Reinigungsmittel der Zähne hat sich noch immer sein bekanntes

Conservations-Zahnpulver

im guten Ansehen erhalten. Es wurde im Jahre 1823 von weiland Professor Schuster an der k. Pesther Universität chemisch untersucht, und hat sich durch dessen nützliche Verwendung sowohl bei Kindern als Erwachsenen unentbehrlich gemacht.

B. Turnovskij sen.

Seine Wohnung ist im Vogel'schen Hause in der Dorotheagasse im 2. Stock. 361 (2, 2)

(371)

Die Dampfmühle

„zum heiligen Joseph“ in Pest, hat ihre Niederlage vorläufig am Sebastiansplatz Nr. 296, wo alle Gattungen Mehle und Tafelgries zu dem vorliegenden Preis-Tarif verkauft werden.

Aufzunehmen werden gesucht mehrere geschickte **Wäemoisellen** in einen **Damen-Mode-Salon** in Pest. — Näheres hierüber in der Bandhandlung „zum silbernen Kranz“ in der Waiznergasse Nr. 436. 377—(2, 3)

Das Agential-Bureau

Hof-Agenten F. K. v. Chernel, Wien, Heumarkt, Traugasse Nr. 658,

übernimmt für Wien, für Ungarn und alle Kronländer, so wie auch für das Ausland die Beförderung aller Angelegenheiten bei dem allerhöchsten k. k. Hofe, bei den Ministerien und Behörden, so wie die Besorgung aller Aufträge in jedem Verkehrswege. Briefe franko an das Bureau zu adressiren. 355—(2, 6)

(384)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

sypilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachsgasse Nr. 219.

Ordnation: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Das Hotel zur Königin von England

ist nun seiner Vollendung nahe, und wurde unter der Leitung des Gefertigten
am 19. August 1851 eröffnet.

Dies im großartigsten Style ausschließlich zu einem Hotel erbaute Prachtgebäude übernahm der Unterzeichnete im Vertrauen auf den ihm seit einer langen Reihe von Jahren allseitig gültig ertheilten Zuspruch, und es stehen 160 geschmackvoll und zweckmäßig eingerichtete Zimmer zum Empfange bereit.

Des Unternehmers Hauptaugenmerk war; ein Etablissement für Jedermann zu gründen, und es wird sowohl dem Pracht gewohnten Luxus und Comfort als auch der anständigen Sparsamkeit entsprechen.

Das Caffeehaus, versehen mit den vorzüglichsten Zeitungen, wie auch das Bierhaus zu ebener Erde und Speisefalon im 1. Stocke werden ebenfalls der gültigen Beachtung empfohlen.

Für alle erdenkliche Bequemlichkeit, worunter auch Bäder, eine gut bestellte Küche, gute Getränke und die reellste Bedienung ist bestens gesorgt.

Der Gefertigte schließt mit der ergebensten Versicherung, daß er Alles aufbieten wird, um das Vertrauen seiner P. T. Gäste auch dauernd zu erhalten.

380—(4, 0)

Joh. Bartl.

Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde vercheucht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Storbout am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr. C.M. zu haben.

Optikus Kalderoni in Pest. Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Eschwig zu haben.

Heu-Verkauf.

Mit Luzern gemischtes gebautes Heu heuriger Fehung ist Schober oder Centnerweis zu haben im **Dr. Polya'schen Meierhose** in der Gegend der Pulver-Magazine nächst der Waizner Eisenbahnstrecke. 382—(2, 3)

Syphilitische Krankheiten

werden von **W. Herz**, Doktor der Medicin,

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse, im Marczybanschem Hause,

(334)

von 2 bis 3 Uhr.

(2, 15)

Große fgl niederländische
MENAGERIE

(oberhalb der Kettenbrücke).

Geöffnet täglich von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.

Heute Samstag, Nachmittags 5 Uhr,

große Extra-Vorstellung des Thierbändigers in der Dressur und Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere und Produktion der **Miss-Baba**.

Zum Schluß der Vorstellung:

Das afrikanische Gastmahl,

bei welchem der Thierbändiger mit der Hyänenfamilie, Panther, Tiger und Leoparden an einem Tische speisen und die schwersten spaßhaftesten Exercitien ausführen wird.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen, um 5 und um 7 Uhr Nachmittags.

Die Menagerie ist unabänderlich nur bis 8. September d. J. hier geöffnet.

389—(1)

G. Krenberg, Chef.